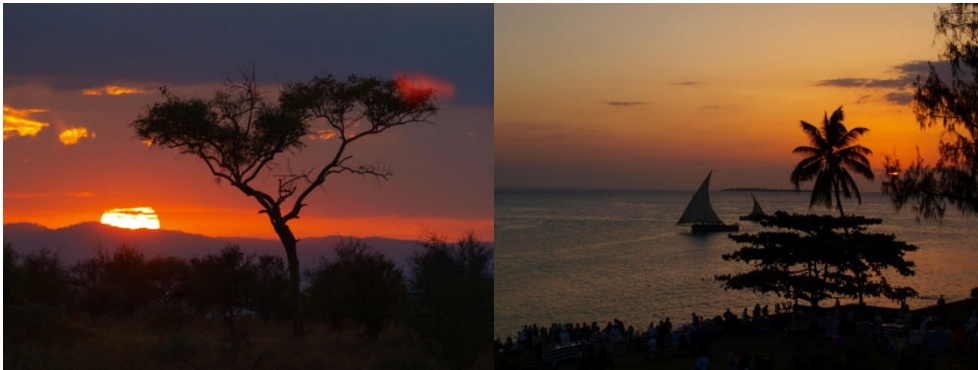


Wenn Träume wahr werden...

Nachdem wir am 20. Juli nach 3 Wochen Tansania wieder heile angekommen sind, hier ein paar Eindrücke vom unbeschreiblichen Tierreichtum und von der traumhaften Landschaft, kurzum von einem wirklich perfekten, unvergesslichen Abenteuer.



Nicht von Moskitos und Tsetsefliegen perforiert und auch nicht vom Löwen gefressen.



Vielleicht ein bisschen zugenommen...



Nur wenig gestritten ☺



Unvergessliche Eindrücke



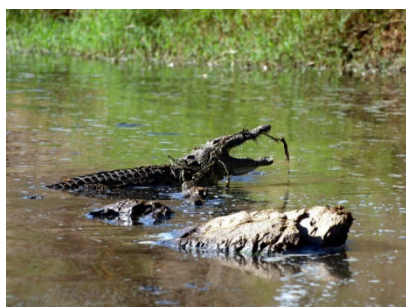
Durstige Elefanten



Unendliches Land



Ein kleines Abenteuer



Auch ein wenig entspannt – Pole Pole!



Lustige Gesellen



Traumhafte Eindrücke



Tansania 29. Juni bis 20. Juli 2009

Unser großer Dank gilt dem Team von Concept-Reisen. Die Geduld, mit der vor allem Christoph Friedrich auf all´ unsere Wünsche eingegangen ist, war bemerkenswert. Seine Tipps und Anregungen bescherten uns einen unvergesslichen Urlaub. Es hat an Nichts gefehlt, alles war perfekt organisiert. Sogar unsere Sitzplätze beim Hinflug im Flieger von Nairobi zum Kilimanjaro Airport waren, wie von mir erhofft, so reserviert, dass wir einen wunderbaren Blick auf den höchsten Berg Afrikas genießen konnten. Schon dieses erste Highlight der Reise hatte unsere sehr hohen Erwartungen erfüllt und im Laufe der weiteren Wochen wurden sie sogar zum Teil übererfüllt.

Wenn Sie sich noch daran erinnern, Herr Friedrich, haben sie im Laufe der vielen Monate der Planung und des Hin und Her einmal gesagt, dass Sie sich diese Reise wirklich verdienen müssen. Ich glaube wir waren anfangs sehr zähe Kunden, aber wir können im Nachhinein sagen, Sie haben sich nicht nur den Zuschlag für diese Reise verdient, sondern von uns ein ganz dickes **Nakushukuru sana** für dieses unvergessliche Abenteuer!

Die Tage in der **Arumeru River Lodge** und dem **Arusha National Park** waren ideal zum Eingewöhnen. Unsere ersten Game Drives mit „wilden Tieren“, Giraffen, Büffel, Warzenschnecke, Paviane, Zebras und viele mehr. Der malerischen Ngurdoto Crater, die Little Serengeti, Wanderungen mit einem bewaffneten Ranger zum Tululusia Wasserfall, vorbei an einer Büffelherde und im Bergregenwald auf Büffelpfaden, den Aschekegel des Mount Meru im mystischen Nebel mit heiligen Bäumen und eine Paddeltour auf dem Little Momella See. Am großen Momella See verzauberten Heerscharen von rosa Flamingos die Uferlinie. Das alles machte Lust auf mehr. Die Lodge mit ihren schönen Bungalows, dem tollen Service, dem exzellenten Essen und dem idyllischen Garten trugen zum sehr gelungenen Einstand bei.

Danach ging es weiter zum **Manyara National Park**. Durch den wunderbar grünen Grundwasserwald ging es in die Savanne.

Hatari, einer der schönsten Filme meiner Kindheit. Hier sind Hardy Krüger und John Wayne mit ihren Jeeps durch die Savanne gedonnert, um Tiere für die Zoos auf der ganzen Welt zu fangen. Ganz so schnell sind wir, Gott sei Dank, nicht unterwegs, aber die Tiere, die gibt es immer noch.

Wir sehen unsere ersten Löwen und Elefanten. Am Rand eines ausgetrockneten Flussbettes buddelt ein Waran offensichtlich ein Loch zur Eierablage. Große Herden von Giraffen ziehen an uns vorbei. Hinter ihnen am Horizont der weiße Ufersaum des Lake Manyara mit einem rosa Schleier der Flamingos.

Den Abschluss unseres Game Drives bildet ein Besuch am Hippo Pool. Die so gemütlich wirkenden Dickhäuter sollten sich im Laufe unserer Reise zu unseren absoluten Lieblingen entwickeln.

Danach fuhren wir mit imposantem Blick auf die Abbruchkante des Rift Valley zu unserem Camp, der **Kirurumu Tented Lodge**, die wir nach einer Fahrt über eine wirklich abenteuerliche Piste erreichten. Mit einem Sun-Downer in der Hand konnten wir einen schönen Sonnenuntergang mit wundervollem Blick auf die Weiten des Lake Manyara genießen. Wieder toller Service, ein ebensolches Essen und eine herrliche Zeltatmosphäre runden diesen Tag ab.

Nach einem reichhaltigen Frühstück geht es in Richtung **Serengeti**. Dazu müssen wir quer durch die Ngorongoro Conservation Area und lernen schnell, dass die Straße von Arusha Richtung Lake Manyara der Abschied jeder automobilen Gemütlichkeit war.

Je höher wir kommen, desto dichter wird der Nebel. Der Bergregenwald mit seinen gigantischen Baumriesen wirkt immer geheimnisvoller. Am Kraterrand, kurz hinter dem Grzimek-Gedenkstein zollen wir –oder besser gesagt unser Gegenverkehr- dem Nebel Tribut. Ein älterer Jeep hat den Kampf mit einem noch älteren LKW verloren. Und die Piste ist eng. Schnell bildet sich ein netter Stau und reichlich Urlauber aus aller Herren Länder fragen sich, wann es weitergeht. Pole Pole!

Nach 20 Minuten haben alle Fahrer die Lage soweit geordnet, dass der Verkehr schon wieder rollt. Die Landschaft wendet sich vom Bergregenwald in offene Buschsavanne, die Sonne brennt inzwischen und nach ca. 4 Stunden haben wir das Eingangstor zur Serengeti erreicht. Wir fallen über unser Lunchpaket her, während Kashuma, unser Fahrer von Leopard Tours, erst noch die Formalitäten erledigt.

Von einem Kopje haben wir einen schönen Blick zurück zur Piste aus dem Nirgendwo, über die wir gekommen sind und auf der anderen Seite auf die unendlichen Weiten der Serengeti.

Dann geht die Fahrt weiter. Wir öffnen das Dach und los geht unser erster Game Drive, kreuz und quer durch die Serengeti. Unzählige Tiere, einzeln oder in großen Herden, kreuzen unseren Weg. Was eine wirklich große Herde ist, sollten wir aber erst etwas später erleben.

Der Höhepunkt des Tages ist dann unser erster Leopard, der selig in einem Baum döst. Der 4. der Big Five! Nachdem wir den Park im Westen am Ikoma Gate verlassen haben treffen wir um 17:00 Uhr mitten in der Steppe von Ikoma im **Mapito Tented Camp** ein.

Vom österreichischen Camp-Manager Hannes werden wir hinter dem Speisezelt in gemütlichen Loungesesseln sehr herzlich empfangen. Die schönen Zelte stehen weit auseinander, in einer wahrlich traumhaften Umgebung. Auf unserer eigenen Veranda vor unserem Zelt wird uns ein kühler Drink serviert und als langsam die Sonne untergeht, waschen wir uns unter freiem Himmel in unserer abgemauerten Dusche den Staub der Serengeti ab.

Das leckere Abendessen wird dann im Speisezelt serviert, „Jenseits von Afrika-Feeling“ pur. Danach geht es noch für eine Weile ans Lagerfeuer. Aus dem Dunklen hören wir Gnus, Zebras und Löwen brüllen. Die ganze Nacht über werden uns die Laute der Tiere im Zelt begleiten. Wir sind tatsächlich mitten in der Migration! Um 7:30 Uhr lassen wir uns mit einem „early morning tea“ wecken. Wir genießen die aufgehende Sonne mit einem Tee und einem Kaffee und gehen danach zum Frühstück.

Dann geht es ab in die Serengeti, in das Seronera Valley. Auf dem Weg dahin queren immer größere Gruppen von Gnus, Gazellen und Zebras unseren Weg. Teile der Herden, die wir die ganze Nacht über gehört haben. Wir erkennen weder den Anfang noch das Ende des gigantischen Trecks. Eigentlich können wir uns zu diesem Zeitpunkt schon keine Steigerung mehr vorstellen...

In der Nähe der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt haben wir unseren ersten Platten. Hakuna Matata! Dort gibt es eine Werkstatt und nach einer halben Stunde ist unser Schlauch geflickt und es geht weiter. Dank Kashumas „4 Augen“ (zwei für die Piste, eines für die linke Seite und eines für die rechte Seite) und des Funkgeräts treffen wir auf mehrere Löwengruppen.

An einem riesigen Hippo-Pool dösen Unmengen von Hippos, während große Krokodile am Rande ihre Kreise ziehen oder sich in der Sonne aalen. Dann erspäht Kashuma einen Gepard. Zunächst sehen wir beide eigentlich nur seine Schwanzspitze, aber es gelingt uns bis auf 10 Meter heranzufahren und wir können ihn somit eine ganze Weile aus nächster Nähe bewundern.

Das Valley ist wirklich beeindruckend. Große Tierherden, Gnus, Zebras, Elefanten, Gazellen, Büffel usw. Gegen 14:00 Uhr sind wir zurück im Camp. Nur für uns beide ist unter einer schönen Akazie ein Tisch gedeckt und wir genießen unser Lunch bei lauem Wind mitten in Afrika. Unvergesslich!

Mittagsschlaf. Danach Filter-Kaffee von Hannes, ein bisschen lesen und Kameraputzen, danach uns selbst. Abendessen und Lagerfeuer. Als wir im Dunklen von den Massai zu unserem Zelt begleitet werden, ist alles ruhig. Aber mitten in der Nacht sind in unmittelbarer Nähe des Camps Unmengen von Gnus und Zebras zu hören. Außerdem können wir Löwen und Hyänen an ihrem Gebrüll erkennen. Ich kann meine Neugier nicht mehr bändigen und wage mich trotz Katrins warnender Stimme dann doch auf unsere mit einem Moskitonetz abgetrennte Veranda. In der Dunkelheit sind die Silhouetten der Gnus und Zebras um uns herum schön zu erkennen. Uns steht ein denkwürdiger Tag bevor.

Kashuma hat sich am Abend über den Stand der Migration erkundigt und schlägt uns vor, entweder in den Western Corridor oder in den Northern Corridor zu fahren. Ich entscheide dann, dass wir in den Westen Richtung Grumeti River fahren. Das sollte sich im Laufe des Tages als ein Sechser mit Zusatzzahl herausstellen. Wir verabschieden uns mit einem weinenden Auge von unserem traumhaften Camp.

Auf unserer holprigen und staubigen Fahrt treffen wir auf 3 riesige Herden auf ihrem Weg Richtung Norden. Gemächlich trotten sie an uns vorbei, nur langsam können wir uns einen Weg durch die immer größer werden Herden bahnen. An einem Seitenarm des Grumeti dann das Schauspiel, dass man sich vielleicht bei seinen Reisevorbereitungen erträumt.

Wir sind weit und breit das einzige Fahrzeug und stehen etwa 20 Meter vom Wasserlauf entfernt. Nach und nach werden wir von Gnus und Zebras eingekesselt. Es werden immer mehr. Und wie immer wagen die Zebras als Erste sehr vorsichtig den Weg ans Wasser. Dazu müssen sie an einer Stelle eine ca. 3 Meter hohe Böschung herunterspringen. Zögerlich folgen dann die Gnus, um das Wasser zu erreichen. Obwohl keine Krokodile in der Nähe zu sein scheinen, sind die Tiere unglaublich nervös. Jeder auftauchende Reiher sorgt für Panik und die Tiere stürmen die Böschung hoch, um sie dann nach kurzer Zeit wieder in die andere Richtung herunter zu springen. Wir können uns gar nicht satt sehen. Erst als weitere Fahrzeuge auftauchen, räumen wir unseren Logenplatz für die anderen und setzen unsere Fahrt fort.

Am Grumeti Airstrip machen wir mit unseren Lunchpaketen Pause. Danach geht es weiter durch die Migration. Hinter einem Busch lauern Schakale auf ihre Chance. Dann kommen wir zu einer Kehre des Grumeti River. Zwei Gnus haben sich bis auf ein paar Meter an das Wasser herangewagt, aber sie zögern weiterzugehen. Und Kashuma macht uns flüsternd auf den Grund aufmerksam. Im Wasser liegen ein halbes Dutzend Krokodile und lauern auf ihre Gelegenheit. Atemlos beobachten wir die Situation. Nichts bewegt sich, doch anscheinend wittern die Tiere die tödliche Gefahr, der Durst ist noch nicht groß genug und sie drehen ab.

Wir amüsieren uns derweil über eine dicke Hippo-Mama und ihr Baby, wie sie hintereinander in den Schatten trotten. Die Krokodile entspannen sich derweil am Ufer in der Sonne.

Als kleines Schmankerl fährt uns Kashuma noch zu einer Hängebrücke über den Fluss. Über das wackelige Ding gehen wir im Gänsemarsch auf die andere Seite und zurück. Unter uns dümpelt auf der einen Seite ein Hippo und auf der anderen Seite ein Krokodil. Aber die wackeligen Bretter halten und wir setzen wohlbehalten unsere Fahrt zurück zur Lodge fort.

Gegen 17:00 Uhr treffen wir in der **Serena Lodge** ein und genießen kurze Zeit später die traumhafte Lage auf einem Hügel mit Blick in die Savanne. Die heutige Fahrt war staubig und sehr anstrengend. Nach einer entspannenden Dusche setzen wir uns mit einer Flasche Wein auf die Aussichtsplattform neben den Pool und genießen den Sonnenuntergang. Ein Dikdik sucht direkt vor uns das letzte frische Gras und in der Ferne leuchten glühend rot von den Rangern gelegte Buschfeuer.

Das Abendessen wird als Buffet serviert. Es ist alles Erdenkliche vorhanden und wirklich köstlich. Warum wir allerdings draußen im Wind sitzen mussten, obwohl der stärker werdende Wind doch ganz schön kühl wurde, haben wir nicht verstanden. Aber sei's drum, es war ein unvergesslicher Tag.

Vor ca. 40 Jahren hatte ich das erste Mal „Serengeti darf nicht sterben“ gesehen und mir immer gewünscht, das Schauspiel der Migration einmal sehen zu dürfen. Das wir soviel Glück haben würden, hatten wir nicht zu träumen gewagt. Kurze Zeit später fallen wir todmüde ins Bett.

Nach dem Frühstück verlassen wir mit einem kleinen Game Drive die Serengeti Richtung **Ngorongoro-Krater**. Auf unserem Weg machen wir noch einem kleinen Abstecher zur Olduvai-Schlucht, dem Ursprung der Menschheit.

Da wir sehr gut in der Zeit liegen, schlägt Kashuma vor, unseren Game Drive im Krater schon am heutigen Nachmittag zu machen, um so den kompletten nächsten Tag frei gestalten zu können. Er hat unsere Mittagspause in der Ngorongoro Serena Lodge organisiert, in der wir dann am späten Mittag unser Lunch serviert bekommen. Auch hier werden wir mit einer fast überschwänglichen Freundlichkeit begrüßt. Das Essen ist wieder einmal erstklassig, doch eigentlich haben wir den Blick nur durch die riesigen Panoramafenster in den Krater gerichtet. Was für ein unbeschreibliches Schauspiel! Wir können es kaum erwarten in den Krater zu fahren.

Unten angekommen fahren wir zuerst Richtung Lerai Forest. Alle großen Tiere Ostafrikas, außer den Giraffen, sind hier zu sehen. Die großen Katzen verstecken sich im hohen Gras, dafür sehen wir eine schöne Herde mächtiger Elefantenbullen, die gemächlich dahin trotten.

Auf unserem Weg zu Hippo-Pool entdecke ich sie dann! Unsere letzten der Big Five. 2 Rhinos grasen in ca. 200 Meter Entfernung. Wenn auch ein wenig weit entfernt, kann man die grauen Kolosse mit dem Fernglas sehr gut erkennen.

Am Pool angekommen lauern Hyänen und ein kleiner Serval stolziert durch das hier grüne Gras. Die Hippos machen Faxen. Einige drehen sich im Wasser komplett um die eigene Achse und halten ihre Stummelbeine dabei lustig in die Luft.

Und dann der nächste Höhepunkt. Wir treffen eine große Gruppe Ngorongoro-Löwen. Die Männchen liegen dösend etwas abseits im Gras. Die Weibchen und die Jungen haben sich um einen Wasserbüffel versammelt, der offensichtlich vor ca. 2 Tagen gerissen wurde.

Ein Jungtier knabbert noch ein wenig an dem bereits „duftenden“ Kadaver. Seine Mutter ist so voll gefressen, dass ihr Bauch fast auf dem Boden schleift. Trotzdem reißt sie ein paar Minuten später noch ein paar Stücke aus den Resten des Büffels heraus. Die anderen älteren Löwen dösen teilweise vollgefressen und auf dem Rücken liegend vor sich hin, während die Jungen miteinander kuscheln. Ein wirklich bizarres Schauspiel.

Als wir uns langsam von den Löwen entfernen, haben wir in etwa 300 Meter Entfernung unseren 2. Plattfuß. Gut, dass die Löwen satt sind! Nach 20 Minuten ist der Reifen gewechselt, die Koffer wieder verstaut und wir steigen zurück in den Wagen, um zur langsam **Sopa Lodge** zu fahren.

Auch hier wieder eine wundervolle Lage, tolle riesige Zimmer mit Blick in den Krater und wie immer sehr freundliches und unglaublich aufmerksames Personal.

Nach dem Essen am reichhaltigen Buffet gibt es, als wir unsere Zimmer erreichen, eine schöne Überraschung. Da es nachts am Kraterrand empfindlich kalt ist, liegen in unseren Betten Wärmflaschen. Katrin konnte es kaum fassen.

Kashuma hatte uns am Tag zuvor vorgeschlagen zum **Empakai-Crater** zu fahren. So brechen wir nach dem Frühstück auf und holen noch einen bewaffneten Ranger ab, da wir in den Crater hinunter wandern wollen. Die Fahrt geht durch das vegetationsarme Hochland an vielen Massai-Dörfern vorbei. In der Ferne ist der Lengai, der heilige Berg der Massai, zu sehen.

Als wir am Kraterrand ankommen, bietet sich uns ein traumhafter Blick in den fast vollständig mit Wasser gefüllten Krater. Schon beginnen wir einem Büffelpfad folgend unseren Abstieg in den Krater. Wir erfahren von unserem Ranger viel über die Pflanzen und Tiere im Krater und wandern unten angekommen zu einem etwas abseits gelegenen kleinen See. Hier kann man am leichten Heben und Senken des grünlichen Wassers noch die vulkanische Tätigkeit erkennen.

Die Flamingos geben ein schönes Bild, zusammen mit dem dunklen Wasser, der weißen Salzkruste und dem Schattenspiel der Wolken. Auf unserem Rückweg genießen wir auf einem abgestorbenen Baum unsere Lunchpakete und steigen dann wieder durch den dichten Wald zu unserem Fahrzeug hoch. Es sind nur ca. 200 Höhenmeter, aber die Hitze und die große Höhe macht uns doch allen zu schaffen.

Wir kehren früher als sonst zurück und gönnen uns bei herrlichem Sonnenschein ein paar Drinks mit Blick in den Krater. Am Abend erleben wir dann den traumhaften Sonnenuntergang über dem Krater. Toll!

Nach dem Abendessen geht es zeitig zu Bett. Doch diesmal bleibt die Nacht nicht ruhig. Bei Katrin haben die Höhenluft, das Klima und das Malariamittel dazu geführt, dass ihre Arme und Beine ganz fürchterlich schlottern. Nach kurzem Abwarten entschließen wir uns zur Rezeption zu gehen, um einen Arzt rufen zu lassen. Kurze Zeit später taucht eine sehr nette Dame –die Ärztin- auf, beruhigt uns, stellt ein paar Fragen, gibt Katrin ein paar Pillen und rät ihr die Malariaprofilaxe abzusetzen. Ca. eine Stunde später ist der Spuk vorbei. Gott sei Dank! Viel geschlafen haben aber wir nicht.

Nach dem Frühstück erkundigt sich die Ärztin noch einmal sehr nett nach dem Befinden und wünscht uns eine gute Weiterfahrt. Auf unserem Weg zum Tarangire Nationalpark machen wir Halt in **Mto Wa Mbu**. Dort besichtigen wir den Markt. Es ist zwar unglaublich interessant das Treiben dort zu beobachten, doch das sehr hartnäckige Werben der Verkäufer gestaltet sich etwas stressig. Man muss schon sehr geduldig und hartnäckig sein, um sich die härtesten Werber vom Leibe zu halten. Aber nach einiger Zeit beruhigt sich alles und wir gehen relativ entspannt durch das bunte Treiben. Hier haben wir dann auch Gelegenheit ein paar von unseren mitgebrachten Buntstiften an den Mann oder besser gesagt, an die Kinder zubringen. Es ist schon schlimm zu sehen, wie ärmlich viele von ihnen groß werden. Umso schöner ist es, das Leuchten in den Augen der Kleinen zu sehen, wenn sie sich über so eine Kleinigkeit freuen.

Unser Mittagessen nehmen wir in einem kleinen einheimischen „Restaurant“ ein, dass uns Kashuma ausgesucht hat. Unsere anfängliche Skepsis legt sich schnell. Es hat Klasse geschmeckt und war zudem sehr preiswert.

Danach stand unser Besuch in einem Massai-Dorf an. Der Sohn des Klan-Chefs hat uns empfangen, in eine Hütte begleitet und uns einiges über das Leben im Dorf erklärt. Dann kamen die obligatorische Tanzvorführung und der Markt der Frauen. Wir haben ein paar Sachen erstanden und uns dann von Kashuma noch auf unserem weiteren Weg kurz über einen Massai-Markt führen lassen.

Am frühen Abend sind wir dann in der **Tarangire Safari Lodge** eingetroffen. Dort haben wir unser Zelt mit direktem Blick auf den Tarangire River bezogen. Die Zelte stehen zwar etwas dicht beieinander, aber die Lage und der Blick sind einfach begnadet. Außerdem gibt es jede Menge Tiere am und im Camp.

Auch hier waren die Angestellten wieder einmal sehr aufmerksam und haben sich um alles rührend gekümmert. Nach einem sehr kurzen Abendessen sind wir, da wir beide todmüde waren, wie Steine ins Bett gefallen.

Nach dem Frühstück brechen wir dann zu unserem Game Drive durch den **Tarangire National Park** auf, und schon nach ein paar Metern stand der erste Elefantenbulle vor uns. Und das etwa 20 Meter von den Zelten entfernt! Nun war uns auch klar, warum wir keine Lebensmittel mit in die Zelte nehmen sollten.

Weiter auf dem Weg durch den Park treffen wir auf eine Mini-Migration von Zebras und Gnus, die unseren Weg kreuzen. Wir sehen Unmengen von Elefanten, teilweise in der Ferne, aber zum großen Teil direkt vor uns, manche nur 10 Meter entfernt. Viele Babys verstecken sich zwischen Beinen ihrer Mütter und wedeln ganz aufgeregt mit ihren witzigen Ohren und Rüsseln.

Das Landschaftsbild ändert sich ständig von Steppe, in Grasland, Busch und Wald. Und immer wieder begleitet uns der Tarangire River. Er zieht Unmengen von Tieren an. Wir lernen, wie man Impala-Antilopen erkennt. Ihr Hinterteil ähnelt in der Zeichnung dem Logo einer Fastfood-Kette und daher werden sie auch McDonalds-Antilopen genannt.

Dann erreichen wir die Sümpfe, die Silale Swamps und sind beeindruckt von den in der Ferne dahinziehenden Elefantenherden, die gemächlich durch das satte Grün ziehen.

Zurück im Camp genießen wir unser Lunch und ruhen ein wenig aus. Ich sitze vor unserem Zelt und genieße den Blick hinunter auf den Fluss. Ein malerisches Panorama, fast zu schön um wahr zu sein. Am Fluss treffen sich u.a. Elefanten, Gnus, Giraffen, Antilopen und Zebras.

Um 16:00 Uhr geht es auf den letzten Game Drive unserer Reise. Etwas Melancholie macht sich breit. Wir durchstreifen einen etwas abgelegenen Teil des Parks und sehen bis auf Löwen noch einmal viele Tiere. Dann erleben wir einen unvergesslichen Sonnenuntergang. Im Vordergrund wunderschöne Akazien, dahinter die glutrote Sonne über der Abbruchkante des ostafrikanischen Grabenbruchs.

Am Morgen nehmen wir Abschied vom Safarileben und freuen uns auf **Sansibar**, mit **Stone-Town** und dem Ocean Paradies Resort an der Ostküste. Vom Airport in Arusha geht es mit Precision Air und schönem Blick auf Mount Meru und den Kilimanjaro Richtung Indischer Ocean.

Sehr schnell taucht das grünblaue Meer vor uns auf und wir setzen schon zur Landung an. Nachdem unser Gepäck auch angerollt ist, werden wir von Fernandez-Tours am Ausgang erwartet. Die Fahrt zum **Tembo House Hotel** ist schnell hinter uns gebracht und wir beziehen unser Zimmer. Das Hotel liegt sehr zentral, aber schön ruhig. Der Service ist leider etwas unpersönlich, aber wir sind von den letzten 12 Tagen auch unglaublich verwöhnt worden. Der Innenhof mit Pool öffnet sich über eine schöne Terrasse zum Meer, mit Blick auf die vorgelagerten Inseln. In den hochbeinigen Himmelbetten werden wir die beiden nächsten Nächte verbringen. Nach ein wenig Relaxen am Strand geht es auf eine kleine Erkundungstour durch die Altstadt. Am Geburtshaus von Freddie Mercury werden wir von einem Sansibari auf Deutsch angesprochen und verabreden uns nach kurzer Verhandlung für den nächsten Morgen zu einer Stadtbesichtigung. Über das Mercury House geht es parallel zum Strand zum Mercury's. Damit dürfte auch allen mein großes Idol bekannt sein. Die Sonne geht langsam unter und wir genießen mal wieder den so lieb gewonnenen Sun-Downer.

Nach unserem Frühstück geht es auf eine aufregende Tour durch die Altstadt. Der Charme Stonetowns bröckelt mit dem Putz der Fassaden, aber unser Guide zeigt uns die schönsten Ecken. Wir durchstreifen die engen Gassen, bewundern u.a. die reich verzierten Sansibar-Türen, das Arabische Fort und natürlich das House of Wonders. Der Höhepunkt der Tour ist aber sicherlich der Darajani-Markt. Das bunte Treiben mit den duftenden Gewürzen und den exotischen Früchten ist ein Fest für die Sinne. In der ungekühlten Fleisch-, Fisch- und Hühnerhalle werden diese allerdings auf eine harte Probe gestellt.

Nach etwa 3 Stunden verabschieden wir uns beim Zanzibar Coffeehouse von unserem engagierten Führer, der uns doch eine Menge unliebsamer Helfer erspart hat und genießen eine schöne Tasse Kaffee. Die nächsten Stunden verbringen wir dann an einem schattigen Plätzchen am Pool. Als sich allmählich der nahende Sonnenuntergang ankündigt, machen wir uns auf den Weg zum Africa House, um auf der Terrasse im Obergeschoss den Sonnenuntergang zu genießen. Auch ohne die 2 Mojitos würde man für einen solchen Sonnenuntergang kaum Worte finden. Man könnte meinen, der Tourismusminister segelt die Dhau persönlich in die wie in einem Feuerball untergehende Sonne. Von unserem Restaurant aus sehen wir dann dem kulinarischen Treiben der Freiluftköche vor dem Africa House zu. Diese haben zurzeit ihre Grills hier aufgestellt, da die Forodhani Gardens ganz neu angelegt werden. Dann noch schnell, nach kurzen aber sehr lohnenswerten Verhandlungen, ein paar Souvenirs erstanden und ab ins Hotel. Morgen geht es an die Ostküste zum Faulenzen.

Als wir nach dem Frühstück mit unseren Koffern an der Rezeption stehen, kommt auch schon unser Fahrzeug für die Gewürztour und die Fahrt ins Resort. Da wir von der vielen Fahrerei der letzten Wochen doch etwas geschafft sind, wünschen wir uns nur eine kleine Tour. Die bekommen wir ohne Murren und sie gerät trotz Verkürzung zu einem interessanten, duftenden und sehr lehrreichen Rundgang mit abschließender Verkostung.

Auf unserer Fahrt zum **Ocean Paradies Resort** kommen wir im Inselinneren an teilweise sehr ärmlichen Dörfern und Behausungen vorbei. Da erscheint die Aneinanderreihung der Resorts, die wir kurze Zeit später erreichen, schon etwas unwirtlich. Aber wir hoffen, dass die Bewohner der umliegenden Dörfer wenigstens etwas von unseren Geldern profitieren können.

Das Resort selber ist ein Traum. Durch eine gigantische Empfangshalle haben wir schon beim Einchecken freien Blick auf Gartenanlagen, Poollandschaft und weißen Sandstrand mit hellblauem Ozean. Unser Begleiter von Fernandez-Tours regelt die letzten Details und schon werden wir von wieder einmal sehr netten Angestellten zu unserem Bungalow begleitet.

Schöne helle Zimmer, mit großem, blumengeschmückten Betten und Blick auf Garten und Indischen Ozean sorgen für viel Vorfreude auf die nächsten Tage. Diese verbringen wir vorwiegend faulenzend am feinen Sandstrand, im Pool und gelegentlich schwimmend im Indischen Ozean. Wir genießen das Frühstücksbuffet, gönnen uns um die Mittagszeit einen kleinen Snack und schlemmen am Abend unter dem Sternenhimmel bei dezenter Livemusik am abwechslungsreichen Buffet. Wir lassen die Beine und die Seele baumeln, unternehmen bei Ebbe eine Tour zu Fuß bis an das Riff, sammeln schöne Muscheln und versuchen den Beach Boys zu entkommen. Eine Tour am Strand zum nahegelegenen Dorf mit Besuch der dortigen Schule holt uns dann auch einmal wieder auf den Boden der Tatsachen zurück. Wir im Resort in völligem Überfluss und nur ein bis zwei Kilometer weiter bittere Armut.

Das Wetter ist bis auf wenige Wolkenstunden durchweg sonnig. Die Zeit vergeht wie im Flug und an unserem letzten Tag können wir dann noch bei einer Hochzeit am Strand zusehen.

Unsere Abreise steht bevor. Der Fahrer von Fernandez-Tours bringt uns zum Airport nach Zanzibar Town. Wir erledigen etwas unkonventionell die Formalitäten und schon geht die Reise über Dar es Salaam nach Addis Abeba. Dort besteigen wir nach 3 stündigem Aufenthalt unsere Maschine nach Frankfurt und sind am frühen Morgen wohlbehalten zurück in Deutschland. Am Bahnhof können wir dann nach kurzer Wartezeit mit dem ICE nach Braunschweig starten und sind schon kurz vor Mittag zu Hause. Das Abenteuer ist beendet!

Die Planung unserer Reise und die Kompetenz, mit der Sie von Herrn Friedrich organisiert wurden, waren einfach klasse. Die Partner vor Ort, Leopard Tours und Fernandez-Tours sind wirklich nur zu empfehlen. Unsere Unterkünfte haben uns allesamt sehr gefallen. In den großen Lodges fehlte lediglich etwas der familiäre Charakter unserer anderen Camps. Herausragend war das Mapito Tented Camp, mit seinem tollen Service und dem „Jenseits von Afrika-Feeling“ mitten im Busch.

Alles wurde aber überstrahlt von der warmen Herzlichkeit und der Freundlichkeit unserer Gastgeber, den Tansanianern. Hoffen wir, dass die Menschen dort weiter so friedlich nebeneinander leben können und sich trotz ihrer großen Armut ihres wundervollen Landes, der einzigartigen Landschaft und dem Tierreichtum bewusst bleiben.

Katrin Bandt und Otto Landwehr

